

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

ersch. wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.56 M., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Restzeile 45 Pfg. Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Einzeil. od. Konjunkten hinfällig wird. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 79

Altensteig, Dienstag den 3. April 1928

51. Jahrgang

### Die parlamentslose Zeit

Wie wird das Reich in der Zwischenzeit regiert?

Der dritte Reichstag der deutschen Republik ist am 31. März 1928, nachdem seine vierjährige Wahlperiode abgelaufen war, verfassungsmäßig durch den Reichspräsidenten aufgelöst worden. In den letzten Monaten war häufig von einer früheren Auflösung die Rede, doch hatte der Reichspräsident aus außen- wie innenpolitischen Gründen dahin gewirkt, daß zuerst die erforderlichen Arbeiten, besonders der Etat erledigt und damit das vorher festgesetzte „Notprogramm“ zu Ende geführt würde. In zahlreichen Sitzungen haben die Abgeordneten dieses Ziel erreicht, wenn es dabei auch sehr oft hart auf hart ging und es zu manchen, häufig recht wenig schönen Ausritten gekommen ist. Reichspräsident v. Hindenburg hat dem Reichstage bei dem Auseinandergehen für die so geleistete Arbeit seinen warmen Dank ausgesprochen. Mit der Auflösung des Reichstages hören auch alle seine Kommissionen, selbst der ständige Ausschuß zu bestehen auf, die nach Bedarf während der Ferien, d. h. in den Zeiten zwischen den einzelnen Sitzungsperioden, weiter zu tagen pflegen. Das Volkshaus in Berlin liegt somit völlig verödet da, nur der Reichstagspräsident selbst und seine Vertreter führen ihre Geschäfte fort, natürlich bleibt auch das aus Beamten bestehende Büro in Tätigkeit.

Die Neuwahlen sind auf den 20. Mai festgesetzt, genau sieben Wochen entbehrt somit Deutschland seiner ersten gesetzgebenden Körperschaft und seiner Volksovertretung und damit seiner eigentlichen Regierung. Freilich müssen die Geschäfte in den einzelnen Ressorts weitergehen, eingestellt ist nur die gesetzgebende Tätigkeit des deutschen Reiches. Das hat aber auf eine so kurze Zeit tatsächlich nichts zu bedeuten. Denn jeder Gesetzentwurf muß doch erst gründlich durchdacht und beraten werden. Es ist eigentlich kaum denkbar, daß ein grundlegender Vorschlag von heute auf morgen Gesetz werden muß. Sieht die Verfassung doch selbst für alle Gesetze drei Lesungen durch den Reichstag vor, zudem pflegt in den meisten Fällen eine gründliche Beratung in den Ausschüssen besondere Sachverständige voranzugehen.

Die besonders wichtigen Gesetze, die den letzten Reichstag in seiner letzten Sitzungsperiode beschäftigt haben, sind daher auch zurückgestellt worden, der neue Reichstag wird sich mit ihnen beschäftigen, voraussichtlich wird dann aber mander Entwurf ein anderes Gesicht haben wie unter der letzten Reichsregierung. Es ist allerdings zu bedauern, daß auf diese Weise manche Gesetze, deren baldige Erledigung dringend zu wünschen gewesen wäre, nun immer wieder hinausgeschoben werden, denn ihre Vorarbeiten wie z. B. für das neue Schulgesetz und die Strafrechtsreform, nehmen mehrere Wochen erstarrter Vorarbeit in Anspruch.

Die Reichsregierung wird in derselben Weise wie bisher weitergeführt, denn der Reichskanzler und die jetzigen Reichsminister bleiben bis zur Wiedereröffnung des neuen Reichstages in ihren Stellungen. Da sie nach Artikel 54 der Reichsverfassung zu ihrer Amtsführung des Vertrauens des Reichstages bedürfen, kann es sich naturgemäß nur um die Erledigung der laufenden Geschäfte handeln. Dieses ist allerdings dadurch gewährleistet, daß der Reichstag noch in den letzten Tagen den Etat genehmigt und damit den Reichsministern die von ihnen selbst beantragten Gelder für das Wirtschaftsjahr 1927-28 bewilligt hat. Die einzelnen Ressorts können daher mit der Durchführung der beabsichtigten Änderungen und Neuerungen beginnen. Wäre der Haushaltsvorschlag nicht Gesetz geworden, so wären den Ministern, wenigstens bis zu einem gewissen Grade, die Hände gebunden. Sie haben wohl auch ohne vorherige Genehmigung einen Kredit, denn in jedem Jahre muß ein mehr oder weniger hoher Nachtragsetat für unvorhergesehene Ausgaben eingereicht werden, aber es ist doch denkbar, daß dem Minister für die Deckung nicht genehmigter Ausgaben Schwierigkeiten entstehen, zum mindesten schwere Kämpfe zu erwarten sind.

Die Reichsminister sind naturgemäß von der Zusammenfassung des Reichstages abhängig. Die können daher unter heinen Umständen damit rechnen, daß sie unter dem neuen Reichstage im Amt bleiben, wenn dieser eine andere Zusammenfassung hat wie der jetzt aufgelöste. Schon aus diesem Grunde werden sie grundlegende Änderungen in ihrem Ressort nicht durchführen, sondern sich lediglich darauf beschränken, die laufenden Geschäfte weiter zu führen. Bei allen Ministerien ist dies eigentlich selbstverständlich, nur bei dem Außenministerium können durch Vorfälle außerhalb Deutschlands und durch Vermittlungen mit anderen Staaten Fälle vorkommen, die einer sofortigen Entscheidung bedürfen. Der Reichsaussenminister ist hierbei allerdings an die Mitwirkung des Reichskanzlers gebunden, der nach Artikel 56 der Verfassung die Richtlinien der Politik bestimmt und dem die übrigen Minister in den ihnen anvertrauten Geschäftszweigen verantwortlich sind.

Ein Fall wäre theoretisch denkbar, wo sich das Fehlen des Reichstages unangenehm fühlbar machen könnte. Der Artikel 45 der Reichsverfassung weist darauf hin, daß Kriegserklärung und Friedensschluß nur durch Reichsgesetz erfolgen können. Es wäre

nun denkbar, daß sich das Verhältnis zu einem fremden Staat berart zuspitzt, daß dieser gegen Deutschland zu den Waffen greift und eine Kriegserklärung nicht zu umgehen wäre. In diesem Falle könnte das parlamentslose Deutschland den Krieg nicht erklären! Doch ist ein derartiger Fall natürlich völlig ausgeschlossen, schon aus dem Grunde, weil die diplomatischen Verhandlungen in die Länge gezogen werden könnten und außerdem auch der Völkerbund ein Wort mitzureden hat. Immerhin läßt sich theoretisch ein derartiger Fall konstatieren, wo das Fehlen des Reichstages Schwierigkeiten hervorrufen könnte.

So hat es wirklich nichts auf sich, daß das deutsche Volk sieben Wochen lang ohne Volksovertretung ist. Die laufenden Regierungsgeschäfte werden erledigt, wichtige Gesetze werden von dem neuen Reichstage bearbeitet werden. Im übrigen mag es für allzu ängstliche Gemüter eine Beruhigung sein, daß in dem großen Wahljahre 1928 auch andere Staaten Europas wochenlang ihre Volksovertretung entbehren müssen.

### Strefemann über Bismarck

Berlin, 2. April. Die Arbeitsgemeinschaft ostpreussischer Regimentvereine in Berlin veranstaltete im großen Festsaal des Kriegereinschusses eine Bismarckgeburtstagsfeier zum Besten der ostpreussischen Notfälle. Die Festrede hatte Reichsaussenminister Dr. Strefemann übernommen, der eingangs die politische Situation bei Bismarcks Geburt schilderte und sie in Vergleich setzte zu Deutschlands Großmachtsstellung bei seinem Tode. Dr. Strefemann unterzucht die Fragen, was Bismarck uns heute zu sagen habe, was wir von ihm als Menschen, als Staatsmann und Diplomaten lernen können. Man werde von Bismarck nicht verlangen können, daß er im Jahre 1928 mit denselben Mitteln Politik treibe, wie er es 1880 getan hat. Für ihn war die Politik die Lehre vom Möglichen, die ihn die verschiedenen Parteien als das Benutzen ließ, wie sie sein sollen als Faktoren, die dem Vaterlande dienen. Bismarck, der auf dem Gebiete deutscher Außenpolitik die größten Erfolge erzielt hat, hat des öfteren zum Ausdruck gebracht, daß die Fähigkeit sei, „in jedem wechselnden Moment der Situation das am wenigsten schädliche oder das zweckmäßigste zu wählen“. Als Mensch war Bismarck voller Widersprüche, sein Leben war Kampf, wie eben große Menschen, die es in der Welt gegeben hat, immer Kämpfer gewesen sind. Er hat gekümmert unter den Verleumdungen seiner Gegner und hat sich geforgt um den Fortbestand des Reiches. Bismarck war der Mann der Realpolitik, der sich oft den Vorwurf gefallen lassen mußte, daß er seine Taktik geändert hätte und inkonsequent sei. Aus seiner Einstellung erwuchs Bismarcks Bündnispolitik in ihrer ganzen Genialität, Vielseitigkeit und politischen Schöpferkraft. Wie das Leben dieses großen Mannes nur dem Wohl des Staates galt, so wollen auch wir an Bismarcks Geburtstag einmütig fest und unerschrocken zusammenstehen, uns das Leben dieses Mannes zum Leitstern machen, jeder an der Stelle, an der er zu wirken hat.

### Neues vom Tage.

#### Reichspräsident von Hindenburg in Lüneburg

Lüneburg, 2. April. Reichspräsident von Hindenburg traf Sonntag vormittag in Lüneburg ein und fuhr dann nach Lüne, um an der Konfirmationsfeier seiner Enkelin Christa Maria von Penz teilzunehmen. Die altehrwürdige Lüne Klosterkirche war festlich ausgeschmückt worden. Am Schluß der eindrucksvollen kirchlichen Feier gab der Reichspräsident den 25 anwesenden Konfirmanden die Hand und sprach ihnen seine Glückwünsche aus. Auf der Rückfahrt nach der Wohnung seines Schwiegersohnes, Major von Penz, wurden dem Reichspräsidenten durch eine begeisterte Zuschauermenge Ovationen dargebracht. Beim Gesang des Deutschlandliedes vor dem Hause des Majors von Penz erschien der Reichspräsident am Fenster und verneigte sich dankend.

#### Protektionsgebung der Berliner Katholiken

Berlin, 2. April. Die Katholiken Berlins veranstalteten im Zirkus Busch eine Kundgebung wegen der Vorkommnisse im Krankenhaus Neutölln, wo den Geistlichen durch den kommunistischen Stadtrat Schminde die Seelsorge in den Krankenanstalten verboten worden war. Der Oberpräsident hat übrigens inzwischen die Maßnahmen des Stadtrats rückgängig gemacht. Vom Lustgarten und Zirkus Busch aus formierten sich dann die Teilnehmer zu einem geschlossenen Demonstrationsszuge nach der St. Hedwig-Kirche, wo Weihbischof Dr. Veitmer eine kurze Ansprache an die Demonstranten richtete.

#### Besuch des Legationsrats Dr. Schliep bei den verhafteten deutschen Ingenieurern

Berlin, 2. April. Wie den Blättern mitgeteilt wird, wird heute nachmittag um 4 Uhr der Legationsrat Dr. Schliep von der deutschen Botschaft in Moskau die deutschen Ingenieure in Koftow besuchen.

#### Der Reichswahlleiter

Berlin, 2. April. Der Reichsminister des Innern hat zum Reichswahlleiter den Präsidenten des Statistischen Reichsamts Geh. Reg. Rat. Professor Dr. Wagemann und zu seinem Stellvertreter den Direktor des Statistischen Reichsamts, Geh. Reg. Rat Dr. Meißinger, ernannt.

#### Noch kein Tarifserhöhungsantrag der Reichsbahn

Berlin, 2. April. Der offizielle Antrag auf Erhöhung der Reichsbahntarife ist, wie die „Vossische Zeitung“ erfährt, beim Reichsverkehrsministerium noch nicht eingereicht worden. Die als Unterlage dienende Denkschrift wird erst in einigen Tagen fertiggestellt sein. Erst wenn der offizielle Antrag bei der Reichsregierung vorliegt, wird eine endgültige Stellungnahme der Regierung möglich sein.

#### Rechtsansprüche der Witwe Eisners

München, 2. April. Vor der ersten Instanz des Landgerichts München wurde neuerdings die Klage der Witwe des früheren Ministerpräsidenten Eisner an den bayerischen Staat verhandelt. Die Vertreter der Partei Eisners erklärten nach längeren Auseinandersetzungen, sie würden ihren Klienten folgenden Vergleich vorschlagen: Die Witwe Eisners erhält eine Jahresrente von 1200 Mark bis zu ihrem Tode oder ihrer Wiederverheiratung ab 1. Januar 1928 und eine Entschädigung von 3000 Mark für die Zeit von 1925 bis 1928. Die Tochter Eisners erhält eine Jahresrente von 1200 Mark bis zum 21. Lebensjahr bezw. bis zu ihrer Verheiratung. Der Vertreter des Fiskus stellte sich auf den Standpunkt, daß der Staat einen Rechtsanspruch auf eine Rente seitens der Witwe Eisners nicht anerkenne, daß er aber aus Billigkeitsgründen eine Rente gewähre. Der Vertreter der Frau Eisner beanpruchte für die Vergangenheit 8000 Mark und erklärte, daß seiner Ansicht nach die Witwe Eisners einen Anspruch auf Pension habe. Zweck der Herbeiführung von Vergleichsverhandlungen wurde die Verhandlung auf einen späteren Zeitpunkt verlag.

#### Vertrag Englands mit dem Transjordanland

London, 2. April. „Times“ berichtet aus Jerusalem: Die örtliche arabische Presse greift die Bedingungen des Vertrages zwischen Großbritannien und dem Transjordanland als demütigend und einem Kontrakt zwischen einem Arbeitgeber und einem Arbeitnehmer, ähnlich, bitter an. Das Blatt „El Falastin“ empfiehlt dem Volk des Ostjordanlandes, die Ratifikation des Vertrages abzulehnen.

#### Das Erdbeben in Kleinasien

Angora, 2. April. Nach den letzten Meldungen wurden durch das Erdbeben in Smyrna 29 Wohnhäuser und 10 Lagerhäuser vollständig zerstört, während 193 Wohnhäuser, 88 Lagerhäuser, 6 Moscheen, 4 Schulen, 5 Fabriken, eine Druckerei, 2 Lichtspieltheater, 1 Hospital und 1 Uhrturm Beschädigungen aufwiesen. In dem am schwersten heimge suchten Bezirk von Torbali sind 5 Dörfer unbewohnbar geworden. In weiteren Dörfern sind gleichfalls schwere Schäden zu verzeichnen. Auch gestern abend und heute früh haben sich in Smyrna und Torbali neue Erdstöße ereignet, durch die jedoch keine neuen Verluste an Menschenleben und auch kein neuer Schaden hervorgerufen wurde. Nach den neuesten Meldungen wurde das 150 Häuser zählende Dorf Torbali vollständig zerstört. Es gab hier 40 Verletzte. In anderen Dörfern des Bezirkes Torbali sind 8 Tote und 16 Verletzte zu verzeichnen. Die Einwohner verbrachten den Tag unter freiem Himmel. Der Präsident der Republik hat für das Wilajet Smyrna 100 000 türkische Lira gestiftet zur Bestreitung der dringendsten Bedürfnisse der betroffenen Familien.

#### Der deutsche Transozeanflug

Dublin, 2. April. Obwohl die Wetterberichte günstiger lauten, sind die Ansichten für einen Start der deutschen Flieger noch nicht hinreichend. Die Flieger sind jedoch des Wartens müde und wollen am Dienstag, wenn die Am-Rände es einigermaßen zulassen, starten.

#### Die Haltung Ägyptens

London, 2. April. „Daily Express“ veröffentlicht eine Austerredung, die der Sonderberichterstatter des Blattes in Kairo mit dem ägyptischen Premierminister Nahas Pascha hatte. Dieser erklärte, er spreche im Namen des gesamten ägyptischen Volkes. Ägypten sei niemals ein Teil des britischen Reiches gewesen, wünsche aber mit Großbritannien auf der Grundlage freundschaftlicher Beziehungen zu leben. Die britischen Interessen seien keineswegs unvereinbar mit der vollkommenen Unabhängigkeit Ägyptens. Das ägyptische Heer werde stark genug sein, um den Suezkanal zu verteidigen, und England selbst als Verbündeter Ägyptens werde in der Lage sein, Ägypten bei dieser Verteidigung zu unterstützen, wenn sich die Notwendigkeit dazu ergebe.



# Aus Stadt und Land.

Mittwoch, den 3. April 1928.

Die Gültigkeit der Sonntagsfahrkarten an Ostern. Sonntagsfahrkarten werden an Ostern von Gründonnerstag mittags 12 Uhr bis Ostermontag einschließlich ausgegeben. Zur Hinfahrt gelten diese Karten von Gründonnerstag 12 Uhr ab bis Ostermontag einschließlich an allen Tagen, zur Rückfahrt sind sie nur gültig am Karfreitag, Ostermontag und Ostermontag uneingeschränkt und außerdem am Karfreitag und am Dienstag nach Ostern, jedoch mit der Einschränkung, daß an diesen beiden Tagen die Fiktionsstation der Fahrkarte spätestens um 9 Uhr vormittags, von Unterwegestationen spätestens mit dem Zuge angetreten werden muß, der die Fiktionsstation der Fahrkarte um 9 Uhr vormittags verläßt. Die Rückfahrt ist nach 9 Uhr vormittags ohne Fahrkartenbesitz bei Zugwechsel mit dem nächsten anschließenden Zuge zurückzulegen.

Karfreitagsoffer für einen evang. Kirchenbau. Der Evangelische Oberkirchenrat hat der Kirchengemeinde in Stuttgart-Heidelingen zum Zweck einer Erneuerung der Kirche, die sich schon im Jahre 1789 (!) zu klein erwies, einen Anteil am Karfreitagsoffer zugewilligt. Der Kirchengemeinderat Stuttgart-Heidelingen wendet sich nun mit einer Bitte an die evangelische Gemeindeglieder, in der es u. a. heißt: „Der Großstadtorort Stuttgart-Heidelingen hat sich seit 150 Jahren an Einwohnerzahl vervielfacht; sein Kirchlein ist nur immer älter, baufälliger, unzureichender geworden. Die Bewohnererschaft, mit dem zurückgehenden Weinbau und Fabrikarbeit beschäftigt, ist je länger, je weniger in der Lage, für die steigenden Baukosten auch nur annähernd aufzukommen. Wenn irgendwo, so ist hier brüderliche Hilfe von Nöten. Wir bitten herzlich darum.“

Nagold, 2. April. (Schlußfeier.) Am Samstag fand die Schlußfeier der Latein- und Realschule im Löwenjahl Saal. Der Schulleiter, Studentrat Nagel, erstattete den Jahresbericht und konstatierte mit Genugtuung die Fortschritte der Schule; die mathematische Hilfslehrerstelle wurde planmäßig, die private 6. Klasse verstaatlicht und außerdem wird das neue Schuljahr die Errichtung einer privaten 7. Klasse bringen. Die Schülerzahl beträgt zurzeit 155, von denen 33 die Latein- und 122 die Realschule besuchen. Hierunter befinden sich 33 Mädchen; hiesige Schüler haben wir 79, auswärtige 76. Von den 22 Schülern der 6. Klasse erhielten 1 Schülerin die Note „sehr gut“, 3 Schüler „gut“, 10 Schüler „befriedigend“ und 8 die Note „genügend“. Von diesen beabsichtigen 3 zu Gewerbe und Handel, 6 zum mittleren Beamtendienst, 1 in die Bau- und Gewerbeschule, 3 in eine Haushaltungsschule bzw. Frauenarbeitschule, 1 ins Elternhaus und 9 oder 10 in die siebte Klasse überzutreten. Aus den Klassen 3-5 scheiden acht Schüler aus.

## Abjahrsprüfung und Schlußfeier der Gewerbeschule

Walzgrafenweiler, 1. April. Am 28. März hielt Herr Gewerbeschulrat Eisele-Freudenstadt hier die Abjahrsprüfung an den einzelnen Klassen ab. Er ließ sich von den nebenamtlich tätigen Lehrern zwei Lehrproben vorführen, prüfte speziell den Stand des gewerblichen Zeichnens und sprach den Gesamtindruck aus, daß der gewerbliche Unterricht sich in guten Händen befindet. Den Mitgliedern des Gewerbeoberlehrerkollegiums gegenüber

betonte er die Notwendigkeit künftiger Geldopfer zwecks Ausbau der Einrichtungen. Er bat um wohlwollende Unterstützung seitens der Gemeinde und illustrierte, wie der Lebenskampf immer schroffere Formen annehme und nur der Übertrag, der Wissen und Können gewissenhaft vereinige und mit einem gewissen Schulfuß aufwarten könne. Vespere Sonntag vormittags schloß sich nun die Schlußfeier an. Hauptlehrer Bauer begrüßte die geladenen Gäste, besonders Herrn Schultheiß Deder, sowie die Gemeindevorsteher der zum Verband gehörenden Gemeinden Durrweiler, Edelweiler, Herzogswälder, Kälberbrunn, Ober- und Unterwaldach, ferner die Mitglieder des Gemeinde- und Ortsrats, soweit sie erschienen waren. Er dankte den örtlichen Organen für die Bewilligung der Mittel, den Meistern für ihre Bereitwilligkeit zur Ausstattung mit Vermitteln und sprach den Wunsch aus, daß sich Schule und Werkstatt — Wissen und Können — immer inniger verbinden möchten zum Vorteil beider. Dann gab er einen Heberblick über den augenblicklichen Stand der Schule. Besucht wird sie von 70 ordentlichen Schülern und 5 Gästen. Der Ratterort stellt 54 Schüler = 72 Prozent, die Filiale 21 = 28 Prozent, die sämtlich aus der Volksschule kommend in drei Altersklassen aufgeteilt sind. Die Berufe sind wie folgt vertreten: 1 Glaser, 2 Zimmerer, 2 Glaser, 2 Mechaniker, 3 Schlosser, 2 Schmiede, 1 Bildhauer, 4 Nebel- schreiner, 2 Kasser, 3 Sattler, 2 Schneider, 2 Friseur, 2 Metzger, 1 Müller, 2 noch ohne Beruf. Überwiegend sind die Metall- und Holzberufe. Abgesehen von einigen, deren persönlicher Fleiß und Interesse zu wünschen übrig läßt, hat sich doch bei manchen Schülern die Auffassung durchdrungen, daß die Schularbeit eine wirtschaftlich bedingte Notwendigkeit ist, die selbst wieder den größten Vorteil bringt. Infolge des Gegenkommens der Gemeinde konnten die Belohnungen mit einer Reihe von Preisen verknüpft werden. Den höchsten Zeugnisdurchschnitt haben in Klasse I: 1. Karl Stöhr, bei Jakob Raib, Schreinermeister; 2. Eugen Wolfer, bei Christian Lampart, Schreinermeister; 3. Emil Schittenhelm, bei Jakob Raib, Schreinermeister; 4. Hermann Klais, bei Gg. Schwarz, Schreinermeister; 5. Fritz Lang, bei Christian Greule, Sattlermeister. In Klasse II: 1. Gottlieb Stoll, bei Schmid Stoll, Durrweiler; 2. Richard Bolds, bei Mechaniker Joos, Walzgrafenweiler; 3. Karl Lang, bei Sattler Braun, Walzgrafenweiler; 4. Emil Theurer, bei Schneidermeister Hartmann. In Klasse III: 1. Martin Würster, bei Schlossermeister Kern, Walzgrafenweiler; 2. Fritz Bolds, bei Mechaniker Joos; 3. Fr. Würster, bei Schreinermeister Kirchenmann; 4. G. Bolds, bei Haag und Widmann; 5. Karl Neiger, bei Schreinermeister Strobel, Kälberbrunn; 6. Ernst Reichert, bei Müllebergher Reichert. Eine Belohnung für vorzüglichen Fleiß in Klasse II und III, sowie als Gast im vierten Jahre erhielt: Karl Kern, bei Schlossermeister Kern hier. Nach der Preisverteilung sprach zuerst Schultheiß Deder. Er führte aus, daß wenn man die heutige Unterrichtsweise und den heutigen Unterrichtserfolg vergleiche, es ein guter Griff gewesen sei, 1925 die Fortbildungsschule in eine Gewerbeschule zu verwandeln. Hierauf mahnte er die jungen Leute zu fernem Emporstreben und entbot der Enthaltsame seine besten Wünsche zu fernem Wohlergehen. Herr Schultheiß Deder-Durrweiler dankte den Lehrern im Namen der Filialgemeinden. Der Vorstand des Gewerbevereins Walzgrafenweiler, Herr Schlossermeister Kern, dankte ebenfalls für die erfolgreiche Arbeit im Nebenamt, ermunterte die Schüler zu einem zähen Willen und stellte fest, daß die Wendung des richtigen Schülers nicht sein soll: „Ich muß“ — sondern: „Ich darf in die Schule!“ Auch müsse der Schüler heutzutage jede Bildungsgelegenheit, die sich dort bietet, ausnützen. Der Schulleiter dankte nochmals für alle Anerkennung, bat um ferneres Wohlwollen und teilte mit, daß künftig nur Volksschüler für Prämien in Betracht kämen. Er dankte seinen Kollegen für ihre treue Mitarbeit. Den Schluß bildete eine Besichtigung der Zeichenausstellung, die ansprechende Leistungen zeigte.

Göttingen, 1. April. Gestern fand im Saale des Gasthauses zur „Traube“ die 26. jährliche Generalsversammlung des hiesigen Darlehensvereins statt. Im Auftrage des Vorsitzers, Gemeindevorsteher Schittenhelm, begrüßte Redner Fritz Lutz die zahlreich erschienenen Mitglieder, die Gäste, darunter die beiden Lehrer und die Jungbauern. Als Vertreter des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften wählte der Versammlung Generalsekretär Huber-Stuttgart, an. Nach Erledigung der durch Statut festgelegten Tagesord-

nung der Generalsammlung des Darlehensvereins hielt Generalsekretär Huber einen interessanten Vortrag über „Genossenschaftliche und landw. Tagesfragen“. Der Redner ging von der gegenwärtig in der deutschen Landwirtschaft herrschenden Notlage aus und schilderte eingehend die verschiedenen Mittel der genossenschaftlichen Selbsthilfe, welche in der jetzigen Zeit zur Anwendung kommen müssen, um der bestehenden Not zu steuern. Von besonderem Interesse waren für die den Ausführungen des Redners mit gespannter Aufmerksamkeit folgenden Teilnehmer an der Versammlung, die Schilderungen über die Verhältnisse im dänischen landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen, welche Generalsekretär Huber anlässlich einer Studienreise kennen lernte. Wenn auch die im Königreich Dänemark vorhandene genossenschaftliche Organisation der Landwirtschaft nicht ohne weiteres auf die deutschen Verhältnisse übertragen werden kann, so sei doch für das heimische ländliche Genossenschaftswesen von den dortigen Verhältnissen viel zu lernen. Von besonderer Wichtigkeit sei es, daß unsere Landwirte treu zu ihren eigenen Unternehmungen, den Genossenschaften, halten; weiter komme in Betracht, daß die landwirtschaftlichen Genossenschaften und unter diesen insbesondere auch die Darlehensvereine im Sinne der Qualitätsverbesserung der landwirtschaftlichen Erzeugung auf ihre Mitglieder einwirken. Dazu sei ein wesentliches Mittel die Durchführung des genossenschaftlichen Bezuges einwandfreier, für die örtlichen Verhältnisse geeigneter landwirtschaftlicher Bedarfsgüter durch die Darlehensvereine für ihre Mitglieder. Die Landwirtschaft müsse sich in ihrer ganzen Erzeugung auf den Gaumen des Verbrauchers in der Stadt einstellen und Qualitätswaren liefern, wenn sie sich den mit ausländischen landwirtschaftlichen Erzeugnissen überschwemmten einheimischen Markt zuverläßig erobern wolle. Selbstverständlich sei es, daß Hand in Hand damit eine vernünftige Zoll- und Handelspolitik des Reiches gehen müsse. Mit einem Appell, die genossenschaftliche Sache durch restlose Mitarbeit zu fördern und ihr zu dienen, schloß der Redner seine von den Versammlungsteilnehmern mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen, welchen sich eine reiche Aussprache angeschlossen. Mit innigen Worten des Dankes an die Mitglieder und den Vertreter des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften konnte die gut und harmonisch verlaufene Generalsammlung nach mehr als vierstündiger Dauer von dem Vorsitzenden geschlossen werden.

Freudenstadt, 2. April. (Die Grippe.) Im letzten Jahre war die Grippeepidemie im Oberamtsbezirk Freudenstadt bereits im Januar in erheblichem Umfang aufgetreten. Schon hatte es den Anschein, als ob man in diesem Jahre hienon verschont bleiben würde. Doch begannen auch jetzt wieder die Grippeerkrankungen, wenn auch im allgemeinen in leichterer Form. Der Krankenstand bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse Freudenstadt beträgt zurzeit 310 und zwar 5,3 Prozent der Mitgliederzahl. Hier von sind allein 91 Grippeerkrankungen.

Stuttgart, 2. April. (Ortskrankenkassenbau.) Der Ortskrankenkassenverband Stuttgart schreibt einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein neues Verwaltungsgebäude auf dem Tivoligebäude aus, nachdem die räumlichen Verhältnisse im alten Verwaltungsgebäude schon längst ungenügend und unbrauchbar geworden sind. Der vom Verwaltungsausschuss nicht beanspruchte Teil der Baupläne soll für Baupläne erschlossen werden. Die gesamte Verwaltung mit ihren verschiedenen Eigenbetrieben soll möglichst in einem Bau vereinigt werden. Die erforderlichen Wohnungen, ebenso die Bäderanlage und Wäscherei, können jedoch auch in einem Anbau oder in einem besonderen Gebäude untergebracht werden. Zur Verteilung kommen folgende Preise: ein 1. Preis von 6000 Mark, zwei 2. Preise von je 4000 Mark, zwei 3. Preise von je 3000 Mark. Für den Anlauf von fünf Entwürfen sind Beträge von je 2000 Mark, zusammen 10.000 Mark, zur Verfügung gestellt.

# Erkämpftes Glück

ORIGINALROMAN von J. SCHNEIDER-FOERSTL

VERLEGER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAG

(99. Fortsetzung.)

„Du brauchst wahrhaftig nicht so zu erschrecken,“ sagte er besänftigend, „er ist in Sicherheit. Bei den Mädchen zu St. Georgen ist er gut aufgehoben. Sie haben einen heiligen aus ihm gemacht.“ Er lachte auf, heiser! Voll grümmigen Spottes und doch verhaltener Liebe.

„Ist er gut, mein Sohn?“ Louise Steffenson schlichzte in ihre eigenen Worte hinein.

„Gut?“ — Wolfgang Rachatzka verzog den Mund. „Du kannst ihm dein ganzes Vermögen schenken, in vierzehn Tagen hat er es los.“

„Ein Verschwendunger!“ flüchte die zarte, elegante Frau. „Ja, ein Verschwendunger! Das Geld zerfließt ihm in den Taschen wie Schnee, und wenn du ihn freigibst, wo es hingekommen ist, weiß er es nicht! — Die Armen! Die Hungernden! Die Feienden! Die Belügel! Die Stellenlosen! — Heergott Donnerwecker! Verdammte und noch einmal verdammte! Immer die anderen sind es, für die er es braucht! Wenn ihm meine Frau am Samstag ein frisches Hemd über den Stuhl legt, hat er am Sonntag todsicher sein altes wieder an, weil ein anderer zufällig keins gehabt hat. Er sieht aus wie ein Steiert und ist fett, wenn ein halbes Dutzend Freimäuler sich vor seinen Augen jastieren! — Das ist dein Sohn! Ein Rebell, ein Aufwiegler, wie sein Vater! — Wenn er wirklich einmal auf die Kanzel kommt, werden sie die Kirchenmauern einreißen, weil sonst nicht alle Platz haben, ihn zu hören!“

Louise Steffenson trug einen verklärten Ausdruck im Gesicht, wollte noch etwas sagen und verschluckte die Worte. Wolfgang Rachatzka horchte noch dem Flur, wurde blaß, rückte an seinem Hemdtragen, als wäre ihm dieser plötzlich zu eng und sah nach der Türe, die sich eben öffnete. Zwei Männer in Uniform traten über die Schwelle.

Die Blässe auf Rachatzkas Gesicht wurde zu dunklem Rot. „Womit kann ich Ihnen dienen?“

„Nur einige Fragen, Herr Rachatzka.“ Der Ältere der beiden zog ein Notizbuch heraus und schraubte die Hülse an seinem Revolver los. „Sie sind der Führer der Gewerkschaft in Eßental, das stimmt doch?“

„Ja!“

„Die Mehrzahl der Arbeiter befindet sich in offener Unzufriedenheit und will den Streik.“

„Ich fühle mich nicht verpflichtet, Ihnen darüber Auskunft zu geben.“

Der Wachtmeister zwinkerte mit den Augen und rief sie dann weit auf, als könnte er damit die Wirkung seiner Worte erhöhen. „Das Verweigen der Auskunft nützt Ihnen nichts, Herr Rachatzka, die Tatsachen sprechen dafür, daß es so ist, wie ich gesagt habe. Direktor Bergmann hat mir bereits erklärt, er habe es satt, sich noch weiterhin so anpöbeln zu lassen, wie das in der letzten Zeit der Fall gewesen ist.“

„Es tut mir leid, wenn solche Dinge passieren, aber Direktor Bergmann ist eben nicht die Persönlichkeit, die nach Eßental paßt. Er trägt noch Feuer zu, wo es ohnedies schon bis zum Hieb brennt.“

„Sehen Sie, nun geben Sie selbst zu, wie die Dinge stehen. Ich möchte Sie aber warnen und Ihre Genossen mit. Aufbruch wird nicht geduldet. Verlassen Sie sich nicht auf den Schnee und nicht auf den Wind, noch auf irgendwelchen Zufall, der Ihrem Vorhaben günstig sein könnte. Wir sind da, wenn es auf das Ganze geht.“

„Es wird sehr gut sein, wenn Sie da sind.“ Um Rachatzkas Lippen lag offener Spott.

Das Gesicht des Beamten brannte in zorniger Rote. „Man hat Sie mir als einen besonnenen Menschen geschildert.“

„Das bin ich auch! Was an mir liegt, wird geschehen, daß es zu keinerlei Ausschreitungen kommt. Aber den Streik verhindern, das können Sie so wenig, wie ich.“

Rachatzka starrte den beiden nach, wie sie zwischen den Händen hohen Schnees dahinstapften. Die hatten ihre Nasen doch überall. Ob Maria Molton ahnte, wieweit die Sache gediehen war? — Ob es nicht doch besser wäre, wenn sie den Stundenlohn um einige Pfennige erhöhte, selbst auf die Gefahr hin, daß sie gezwungen war, Geld aufzunehmen. Wenn er sie warnte? — Wenn er ihr sagte: Geben Sie nur noch dieses eine einzige Mal. Hunger ist ein Henkerstecher, der kein Erbarmen kennt.

Louise Steffenson trat aus dem Zimmer nebenan. Sie hatte sich, als die Polizeibeamten eingetreten waren, doch hin zurückgezogen. Ihr Gesicht zeigte eine deutliche Angst.

„Was will man von dir, Wolfgang? Brauchst du Geld?“ Er schüttelte den Kopf. „Wo fünfhundert fordern, kommt es auf einen einzelnen nicht an. Für mich reicht es. Bleib hier, bis ich wieder komme. Ich will's noch einmal versuchen und zu Maria Molton gehen und sie fragen, ob sie es nicht ermöglichen kann, die Bühne hinauszulegen. Es geht ums Ganze. Sie weiß nicht, wie es geht.“

Louise griff erschrocken nach seinem Arm. „Ich komme mit dir.“

„Bleib,“ befahl er. „Sie könnten dich befähigen, nur weiß du meine Schwester bist!“ — dann ein ruckartiges Zurückwerfen der Schultern. „Wenn ich nur wüßte, wie das andere steht? — das andere!“

„Welches andere? — Was noch, Wolfgang?“

Er streifte ihre Hand von seinem Arm. „Ich kann dir nichts darüber sagen, solange ich selbst noch keine Gewißheit habe.“ Mit einem „Auf Wiedersehen!“ nahm er den Hut und verließ das Haus.

Eine lähmende Stille lag über dem Ort. Kein Sonnenfunke brach sich durch das Grau der Wolken, die sich wie schwere Lächer über dem Taltefel übereinander ballten. Bestalten hufschien ab und zu aus einer der Türen, sahen schau nach der Straße und fuhren im nächsten Augenblicke wieder zurück.

Von der Fabrik herauf kam Ezechiel, blieb veratmend stehen und sah sich um. Der Ruf eines Arbeiters, der eben aus der Türe eines der hölzernen Häuser trat, ließ ihn aufhorchen. „Du hast Schneid, Ezechiel,“ lachte der junge Mann mit dem barlosen Gesicht, das sich aber rasch wieder verfinsterte. „Spürst du nicht, daß etwas in der Luft liegt?“

„In der Luft?“ — Ezechiel verstellte sich und starrte in die Höhe, wo die grauen Wolken hingen und schüttelte den Kopf. „Da oben fliegt's nicht,“ sicherte der Arbeiter heiser, „aber unten kriecht's, da unten.“

Ezechiel sah zu Boden und konnte nichts entdecken. „Du bist ein Narr, Alter!“ Der Mann neigte sich etwas gegen sein Ohr und flüsterte.

Die Augen des Juden weiteten sich erschrocken. Er griff nach dem Aermel des anderen und hielt ihn daran fest. „Wann? — Was wann?“

„Heute! — Morgen! — Weiß ich's? Das gibt einen Tanz, mein Heber! Da wirst du schauen!“

„Ich mach, daß ich weiter komme,“ ihr hängt mich sonst mit.“ „Kann sein!“ lachte der junge Mensch auf. „Du hast dieser Molton ja auch immer ein bißchen schön getan. Reulich bist du sogar auf ihrem Schlitzen gewesen. Einer der unehren hat dich gesehen. Und der Rachatzka, dieser Spion und Verräter, ist dein Freund. Das könnte dir schlecht bekommen, wenn wir dich erwischen. Drücke dich, so schnell es geht und solange du noch kannst. Du mußt nicht meinen, ich will dir besonders zugetan. Aber die Kräfte, die du mit für meine Kinder geholt hast, als sie auf den Tod frönt waren, die müßt ich jetzt weismachen. Gib deinen Füßen einen Schwung, daß du aus dem Ort kommst, ehe es zu spät ist.“

(Fortsetzung folgt.)



**Vertretertag der Deutschnationalen Volkspartei.** Die Deutschnationale Volkspartei hielt hier einen Vertretertag ab, um zu den bevorstehenden Wahlen Stellung zu nehmen. Staatspräsident Bazille sprach dabei über das Thema „Einheitsstaat oder Bundesstaat“, wobei er sich, wie wiederholt schon früher, gegen die unitaristischen Bestrebungen wandte und betonte, daß all die Motive, die für den Einheitsstaat ins Feld geführt werden, deutlich die Interessen des Großkapitals und die politischen Interessen des Sozialismus erkennen lassen. Schulrat Grabert sprach für die Erhaltung der christlichen Schule. Sodann wurde folgende Landeswahlliste zum württ. Landtag aufgestellt: 1. Staatspräsident Dr. W. Bazille, 2. Rechtsanwält Dr. Schott, Mitglied des Landtages, 3. Rechtsanwalt W. Hirtel, 4. Hermann Hiller, Mitglied des Landtages, 5. Fräulein Toni Schmidlin, Urm, 6. Dr. med. Höfcher, Mitglied des Landtages, 7. Schmiedmeister Weigel-Hellbronn. An der Spitze der Reichstagswahlliste stehen: 1. Staatspräsident Dr. W. Bazille, 2. Schreinermeister Siller, Ludwigsburg, Mitglied des Reichstages, 3. Dr. med. Höfcher, Urm, Mitglied des Landtages, 4. Fabrikant Dr. Fritz Wiber, Mitglied des Landtages, 5. Frau Klara Klotz, Suoh.

**Aus der Deutschen Volkspartei.** Eine Vertreterversammlung der Deutschen Volkspartei Württembergs hat den bisherigen Reichstagsabgeordneten Bleser wieder als Spitzenkandidaten für den Reichstag aufgestellt.

**In den Ruhestand.** Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Württemberg, Präsident Justus Biesenberger, tritt in den Ruhestand. Er ist 66 Jahre alt, wählte aber den jetzigen Zeitpunkt zu seinem Rücktritt, weil durch die jetzt stattfindenden Wahlen der Vorstand und der Ausschuß der Landesversicherungsanstalt neu gebildet werden. Präsident Biesenberger stammt von Ohjenhausen.

**Tödlicher Autounfall.** Am Donnerstag stieß ein Wirtssohn von Cannstatt mit seinem Motorrad auf einen Lastwagen bei der Expresse in Stuttgart auf; er wurde tödlich verletzt.

**Wahlen der Mitglieder des Ausschusses der Landesversicherungsanstalt.** Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht ein Wahlauschreiben für die Wahl der Mitglieder des Ausschusses der Landesversicherungsanstalt Württemberg. Zu wählen sind je 15 Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten und außerdem für jedes Mitglied 2 Ersatzmänner. Auf Seiten der Arbeitgeber müssen 11 Mitglieder dem Gewerbe und 4 Mitglieder der Landwirtschaft und auf Seiten der Versicherten 12 Mitglieder dem Gewerbe und 3 Mitglieder der Landwirtschaft angehören. Für die Ersatzmänner ist dasselbe Verhältnis einzuhalten.

**Freiwilliger Tod.** Am Sonntagabend machte ein 23jähriger Straßenbahner in der Lehmgrabenstraße seinem Leben ein Ende. Er zog auf offener Straße einen Revolver und gab drei Schüsse auf sich ab. Der dritte Schuß traf ins Herz. Der junge Mensch war sofort tot. Ueber den Grund, der ihn in den Tod getrieben hat, ist nichts sicheres bekannt. Er war allgemein als ein braver, fleißiger und ruhiger Mensch geachtet und beliebt.

**Cannstatt, 2. April.** (Verbrüht.) Am Samstag nachmittag löste sich an einer Lokomotive auf der Baustraße an der Redaktionskaserne in Müstler ein Holz. Dadurch wurden der Lokomotivführer und der Heizer von dem herausströmenden Dampf und Wasser im Gesicht, an den Händen und Füßen stark verbrüht. Beide wurden mit dem Sanitätskraftwagen in das Cannstatter Krankenhaus verbracht.

**Ehlingen, 2. April.** (Todesfall.) Hier ist Stadtpfarrer a. D. Hermann nach langen schwerem Leiden verschieden. Im September 1921 war er von Schorndorf, wo er sieben Jahre gewirkt hatte, auf die Stelle des dritten Geistlichen an der Stadtkirche hierher gekommen.

**Göppingen, 2. April.** (Wanderausstellung.) Als erste württembergische Stadt beherbergt Göppingen die Wanderausstellung „Kunsthandwerk Schwaben“. Am Samstag nachmittag wurde sie durch den Präsidenten des Landesgewerbeamts von Zehle, der die Feitrede hielt, eröffnet. Die Ausstellung begegnet großem Interesse. Ihr Zweck ist, Handwerk und Kunstgewerbe durch Beispiele aus allen Gebieten zu befruchten.

**Neulingen, 2. April.** (Tödlicher Unfall.) Hausverwalter Braun am Technikum für Textilindustrie hat am letzten Freitag in der Frühe in Ausübung seines Dienstes einen Sturz erlitten und wurde bewußtlos. Im Bezirkskrankenhaus erlag er den Verletzungen, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

**Kaufm. A., 2. April.** (Wertzunwachssteuer.) In seiner letzten Sitzung beschloß der Gemeinderat, mit sofortiger Wirkung alle diejenigen Grundstücke, die vor 1914 erworben wurden, sei es durch Kauf oder durch Erbschaft, von der Wertzunwachssteuer freizustellen, im übrigen aber die seit herigen Sätze zu erheben.

**Großgartach M. Heilbronn, 2. April.** (Ortsvorsteherwahl.) Bei der Ortsvorsteherwahl erhielt der seitherige Schultheiß Hans Sauter 1325 Stimmen. Einige Stimmen sind gesplittet. Abgelehnt haben 84 Prozent.

**Heilbronn, 2. April.** (35 Bewerber.) Um die Stelle des Verwaltungsdirektors bei der Ortskrankenkasse Heilbronn-Stadt sind 35 Bewerbungen eingegangen; 12 der Bewerber haben sich am Samstag einer engeren Kommission persönlich vorgestellt und ihr Programm entworfen, aus ihnen wird nochmals eine engere Wahl getroffen werden. Die Wahl selbst findet am 12. April durch den 18gliedrigen Vorstand statt.

**Pfözenheim, 2. April.** (Den Verletzungen erliegen.) Der Farmwärtner August Hoffmann, der im städtischen Holzhof von einem Farnen schwer verletzt wurde, ist am Samstagabend im städtischen Krankenhaus gestorben.

**Denkmalweihe für die Luftstreitkräfte**  
Stuttgart, 2. April. Am Palmsonntag nachmittags wurde der Ehrenhain der württ. Gefallenen auf dem Waldfriedhof durch ein neues Denkmal erweitert, das Ehrenmal für die ebemaligen württ. Flieger, Luftschiffer und Abwehrtruppen. Trotz des kalten Aprilwetters hatte sich eine große Zahl von Ehrenmännern an der Weihefeier eingefunden. Auch die Traditionsstruppenteile der Reichswehr für die Luftstreitkräfte und Kriegsererente waren erschienen. Während der Feier klangen sechs Klemm-Daimler-Flugzeuge aus Sindelkingen über dem Waldfriedhof Ehrenrunden. Präsident Kälin begrüßte die Gäste und Organisationsleiter und sprach den an der Erstellung des Ehrenmals beteiligten Personen den besten Dank aus, worauf das Denkmal von seinem Schöpfer, Hauptmann v. Grävenitz, enthüllt wurde. Vor dem Waldfriedhof gaben vier Flaggenschiffe der Reichswehr Ehrensalven ab. Der Gedenkstein trägt die Inschrift: „Den württ. Fliegern, Luftschiffern und Flugabwehrtruppen zum ehrenvollen Andenken“. Nach Gesangsbeiträgen des Gesangsvereins Ehrenfeld folgten die religiösen Ansprachen. Der evangelische Dispositionsleiter, Kirchenrat Rauch-Ludwigsburg, und der katholische Garnisonspfarrer Dr. Anker-Allm feierten das Gedächtnis der Toten und erinnerten daran, daß der Geist der Karmode diese Totenedenkmal besonders würdig vorbereitete und ausfüllte. Major Palmer, der erste Vorkämpfer des württ. Fliegervereins, hielt sodann die Gedächtnisrede, in der er der Trauer um die gefallenen Flieger, Beobachter, Monteur, Luftschiffer, Ballonfahrer und die Angehörigen der Flugabwehrverbände Ausdruck gab. Im Namen der Stadtverwaltung Stuttgart übernahm Reichsrat Dr. Weidler das Denkmal in die Obhut der Stadt. Sodann folgten zahlreiche Kranzniederlegungen.

**Kleine Nachrichten aus aller Welt**

**Urlaub des Reichskanzlers.** Der Reichskanzler wird bis zum 12. April wegen einer bevorstehenden Parteilistung in Berlin bleiben. Danach wird er einen Erholungsurlaub auf einige Wochen antreten.

**3000 Speditionsarbeiter im Streik.** Der von den Speditionsarbeitern am Samstag nach Ablehnung des Schiedsspruches beschlossene Streik ist in fast allen Berliner Speditionsbetrieben durchgeführt. Rund hundert Betriebe werden von 3000 Speditionsarbeitern betreift.

**Enthüllung einer Kaiser-Karl-Gedächtnistafel in Wien.** Auf Einladung eines unter dem Protektorat des Kardinals Dr. Piffel und des Bundeskanzlers Dr. Seipel stehenden Komitees zur Errichtung einer Kaiser Karl-Gedächtnistafel fand deren Enthüllung in der Michaeler Kirche in einer kirchlichen Feier statt, an der mehrere tausend Personen teilnahmen.

**Seine Ehefrau vom Balkon geworfen.** Nachts kam es in Spandau zwischen einem Ehepaar, das bereits seit längerer Zeit in Unfrieden lebte, zu neuen Auseinandersetzungen, die schließlich zu Tötlichkeiten führten. Die Frau stürzte unter Hilferufen auf den Balkon, verlor sich von ihrem Ehemann. Dieser packte sie und warf sie über die Balkonbrüstung auf die Straße. Die Frau erlitt so schwere Verletzungen, daß sie kurz darauf verstarb. Der Ehemann wurde festgenommen.

**Verhaftung zweier Deutschen in Paris.** Die Pariser Polizei hat zwei Deutsche namens Abraham Sulzberger und Ludwig Salomon, beide wohnhaft in Berlin, verhaftet, die beschuldigt werden, wertlose Wertpapiere und zahlreiche wertlose Wechsel in den Handel gebracht zu haben.

**Eine Glode fällt auf eine Prozession.** In dem Augenblick, wo eine Prozession vor der Kirche San Isidoro vorbeizog, löste sich eine schwere in vollem Schwung befindliche Glode vom Turm ab und fiel auf eine Gruppe von jungen Mädchen, von denen drei getötet und mehrere verletzt wurden.

**Kapitän Schneider liefert Löwen nach Afghanistan.** Nach längeren Verhandlungen mit Aman Ullah hat sich Kapitän Schneider, der kürzlich in der Stadthalle in Stuttgart gastierte, verpflichtet, binnen zwei Jahren 200 von ihm dreifarbte Löwen nach Afghanistan zu liefern. Der Emir wollte ihm sofort seinen ganzen Bestand an Löwen abkaufen, worauf Schneider aber nicht einging.

**Gerichtssaal**

**Kahelstägige Tötung**  
Heilbronn, 2. April. Wegen des Autounfalls bei Redartgartach, dem am 20. Oktober vorigen Jahres der Gemeinderat Käiser von Redartgartach zum Opfer fiel, wurde der 19 Jahre alte Chauffeur Max Schill aus Heilbronn wegen jahrlängiger Tötung zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Handel und Verkehr.**

**Wirtschaft**  
Zahlung der Industriebelastung. Die am 1. April 1928 fällig gewordene Halbjahresrate der Industriebelastung für das vierte Reparationsjahr in Höhe von 150 Millionen Goldmark ist frist- und ordnungsgemäß von der Bank für deutsche Industrieobligationen an den Generalagenten für Reparationszahlungen für Rechnung des Treuhänders für die deutschen Industrieobligationen überwiesen worden.

**Börsen**  
Berliner Börse vom 2. April. Auch die erste Börse des neuen Monats eröffnete in feier Grundstimmung. Mit wenigen Ausnahmen konnten sich die Kurssteigerungen fortsetzen, wobei die alten Favoriten bevorzugt blieben. War auch die Beteiligung des Publikums immer noch nicht sehr groß, so bewegte sie sich doch weiter in aufsteigender Linie und die Spekulation stellte sich wieder nach oben ein, da einige Anregungen vorlagen. So machte die gestrige Boicard-Rede einen guten Eindruck, besonders sein Hinweis, daß es notwendig sei, über die Regelung der Kriegsschulden in ernste Verhandlungen einzutreten. Ansehen freundlich. Abgangsschuld für Neubehuf 1 Prozent feiler, Ausländer gleichfalls gefragt und steigend. 4prozentige Mexikaner, Rumänen und Bönner bevorzugt. Handbriefmarkt vernachlässigt. Das Interesse hat sich wieder den Aktienmärkten zugewandt, nur Rentenbriefe weiter gefragt. Tagesgeld immer noch gesucht bei 8 bis 9,5 Prozent. Monatsgeld 7,5 bis 8,5 Prozent, Warenwechsel 7 ein Viertel bis 7,25 Prozent zirkul.

**Getreide**  
Berliner Produktenbörse vom 2. April. Weizen märz. 247 bis 250, Roggen märz. 259—261, Gerste 234—250, Hafer märz. 236 bis 244, Mais prompt Berlin 238—240, Weizenmehl 31,25—35, Roggenmehl 34,15—38,75, Weizenkleie 17, Roggenkleie 17, Wiktoriaerbsen 46—57, ff. Speiseerbsen 35—37. Allgemeine Tendenz: rubig.

**Stuttgarter Landesproduktenbörse vom 2. April.** Weizen 26,50 bis 28,75, Weizenmehl 40—40,50, Brotmehl 32—32,50, Reis 14,75—15.  
**Mannheimer Produktenbörse vom 2. April.** Auf die erhöhten Forderungen des Auslandes und geringes Angebot in inländischem Weizen lag der Markt für Brotgetreide fest. Verlangt wurden (die 100 Kgr. ohne Sack waggongfrei Mannheim in RFR.) für: Weizen inl. 27—27,50, ausl. 29—31,50, Roggen inl. 27,25 bis 27,75, ausl. 27—28, Braugerste ausl. 32—36, platz 32—34, bod. heft. und württ. 31,50—32,50, Futtergerste 24—25, Mais (mit Sack) 24,75, fädd. Weizenmehl Spezial 0 32,25—33, fädd. Roggenmehl je nach Ausmahlung 37,25—38,75, fädd. Weizenkleie 14,75—15.

**Fruchtpreise.** Giengen a. St.: Weizen 13,50, Roggen 12,50, Gerste 15,50—16,80, Saatgerste 16, Haber 11,80—12,50, Wildes 13,20—14 A. — Saulgau: Gerste 14,30—14,50, Saatgerste 15, Haber 10,90—11,70, Saathafer 10,90—12,80, Dinkel 10,30, Epesolmen 30 A. — Tübingen: Dinkel 10—11, Haber 11—12, Saathafer 12,50—13, Weizen 13—14, Gerste 13—13,50, Saatgerste 14—15 A. der Zentner.

**Märkte**  
**Schweinepreise.** Heiligheim: Milchschweine 15—25 A. — Craißheim: Käufer 30—50, Milchschweine 17—27 A. — Creglingen: Milchschweine 20—27 A. — Eppingen: Milchschweine 13—24, Käufer 28—50 A. — Göggingen: Milchschweine 18—24, Käufer 28—48 A. — Giengen a. St.: Saugschweine 17—23, Käufer 37—67 A. — Hall: Milchschweine 17—27, Käufer 50 A. — Jisseld: Milchschweine 20—25 A. — Jisholen: Milchschweine 16—26 A. — Künzelsau: Milchschweine 20—30 A. — Marbach a. N.: Milchschweine 21 bis 30 A. — Rörtlingen: Käufer 47, Milchschweine 19—28 A. — Dehzingen: Milchschweine 20—29 A. — Rottweil: Milchschweine 15—25 A. das Stüd.  
**Rindviehpreise.** Tübingen: Kalbweib 475—505, Stiere 732, Jungochsen 275—300 A. — Winterlingen: Jungochsen einhalb bis einjährig 220—300, fette Kalbinnen 53—55 A. pro Zentner, trüchtige Kalbinnen 550—650 A. das Stüd.

**Mannheimer Viehmarkt vom 2. April.** Jugeführt und bei 50 Kgr. Lebendgewicht je nach Klasse gehandelt wurden: 227 Ochsen 30—60, 128 Bullen 32,50, 265 Kühe 16—45, 352 Färsen 34—61, 990 Kälber 50—85, 28 Schafe 42—48, 3060 Schweine 42—45. Marktverlauf: mit Großvieh rubig, Ueberstand, mit Kalbem lebhaft, geräumt, mit Schweinen ruhig.

**Kontakte**  
Else Sixt, Inhaberin eines Zigarettengeschäfts in Stuttgart. Vergleichsverfahren nachlos des am 7. Jan. verstorbenen Adolf Mahol, Kaufmanns, Warenhaus in Stuttgart.

**Dehste Nachrichten.**

**Die Angestellten des Ruhrbergbaues kündigen die Lohnordnung**

Berlin, 3. April. Nach den Bergarbeitern kündigten, wie die „Vossische Zeitung“ meldet, jetzt auch die technischen und kaufmännischen Angestelltenverbände des Ruhrbergbaues zum 31. Mai die Lohnordnung. Die Angestelltenverbände werden ihre Forderungen dem Zechenverband noch vor Ablauf der Gehaltstarife bekannt gegeben.

**Großfeuer**  
Pinz, 2. April. In der Ortschaft Freundorf bei Klaffer im Obermühlviertel wurden gestern 9 Bauern anwesen eingedäschert. Der Schaden dürfte 120 000 Schilling betragen. Man vermutet Brandstiftung.

**Graf von der Goltz in Helsingfors**  
Helsingfors, 2. April. Graf von der Goltz traf heute abend an Bord der „Nordland“ hier ein. Er wurde im Hafen, wo eine Ehrenkompagnie die Ehrenbezeugungen erwies, von der Kommission für die Festlichkeiten anlässlich der Eroberung von Helsingfors im April 1918 empfangen. Graf von der Goltz wurde von einer großen Menschenmenge herzlich begrüßt.

**London, 2. April.** Nach einer Mitteilung des Luftfahrtministeriums wurden in der Nähe von Hillah im Irak bei einem Flugzeugabsturz ein Fliegeroffizier und sein Begleiter getötet.

**Flugunfälle. — 4 Tote**  
Colchester, 2. April. Bei einem Manöver stieß ein Militärflugzeug gegen einen Baum und zerfielte dann auf der Erde. 2 Flieger wurden dabei getötet.

**Sturm und Ueberschwemmung in Venedig**  
Rom, 2. April. Bei schwerem Sturm kenterte, wie die Blätter berichten, bei Venedig eine Segelbarke. Die Insassen sind ertrunken. Die tiefer liegenden Stellen der Stadt sind überschwemmt. Wegen des hohen Seegangs und des Sturms ist auch in den Kanälen der Motorverkehr erschwert.

**Geschäftliche Mitteilungen**

**Teint Mineralwasser.** Noch viel zu wenig wird der günstige Einfluss der natürlichen Mineralwasser auf den menschlichen Organismus geschätzt. Gerade jetzt im Frühjahr ist eine Hausstruktur zur Auffrischung des Blutes, zur Hebung des Wohlbefindens zu empfehlen. Die heutige Zeit stellt an den Einzelnen erhöhte Anforderungen, da ist die Erhaltung und Festigung der Gesundheit durch ein so einfaches und billiges Mittel wie durch die Hausstruktur ein Gebot der Selbsterhaltung. Bei Erkrankung der Atmungsorgane, bei Grippe und ähnlichen Epidemien, wie auch bei Nieren- und Magenkrankungen werden die Quellenprodukte von Aerzte-Autoritäten ebenfalls verordnet. Von wech angenehmer Wirkung in der wärmeren Jahreszeit der Sprudel als Beimischung zu den Sausgetränken, auf der Reise, bei Ausübung des Sports empfinden wird, das beweist am besten der Reizenabstuf der altbewährten und beliebten Marken  
Leinacher Hirschquelle und Sprudel — Ueberlinger Sprudel  
Dienbacher Säuerling und Sprudel — Innauer Apollon-Sprudel — Remstal-Sprudel

**Gestorbene**  
Herzenberg: Elise Reichert, Ehegattin des verstorbenen  
86 J. a.  
Wenden: Magdalene Schweizer geb. Großmann, 76 J. a.

**Mittwöchliches Wetter für Mittwoch**  
Da die Depression im Nordwesten fortbesteht, ist für Mittwoch immer noch vielfach bedecktes und auch zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Lenz. Druck und Verlag der W. Rieder'schen Buchdruckerei, Altensteig.



